Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag und kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit den zwei Gratis-Beilagen:
„Der Wittgensteiner" und „Illustrirtes Familienblatt".

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jun. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 26. Laasphe, Samstag den 29. März 1902. 27. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Es wird hierdurch den Mannschaften des Beurlaubtenstandes zur Kenntniß gebracht, daß die diesjährigen Frühjahrskontrolversammlungen wie folgt anberaumt sind, mit dem Bemerken, daß schriftliche Befehle zum Erscheinen bei den Kontrolversammlungen nicht ertheilt werden.

Kontrolplatz **Berleburg** auf dem Hofe des Gastwirths Sauer zur Lause. Sämmtliche Reservisten und Wehrleute I. Aufgebots der Stadt **Berleburg** und der ganzen Amtsbezirke **Girkhausen, Arfeld** und **Berghausen** mit Ausnahme der Ortschaften **Birkelbach, Birkefehl** und **Womelsdorf** am 24. April 1902, 10 Uhr Vormittags.

Kontrolplatz **Berleburg** auf dem Hofe des Gastwirths Sauer zur Lause. Sämmtliche Ersatzreservisten der Stadt **Berleburg** und der ganzen Amtsbezirke **Girkhausen, Arfeld** und **Berghausen** mit Ausnahme der Ortschaften **Birkelbach, Birkefehl** und **Womelsdorf** am 24. April 1902, 3 Uhr Nachmittags.

Kontrolplatz **Erndtebrück** vor dem Gasthof Martin. Sämmtliche Reservisten und Wehrleute I. Aufgebots sowie Ersatzreservisten des Amtes **Erndtebrück** und vom Amtsbezirk **Berghausen** die Ortschaften **Birkelbach, Birkefehl** und **Womelsdorf** am 25. April 1902, 9½ Uhr Vormittags.

Kontrolplatz **Fasanerie** bei **Laasphe.** Sämmtliche Reservisten und Wehrleute I. Aufgebots sowie Ersatzreservisten der Stadt **Laasphe** und Amt **Banfe** am 25 April 1902, 2½ Uhr Nachmittags.

Zum Erscheinen bei den Kontrolversammlungen sind verpflichtet:

1. Sämmtliche Reservisten, Wehrmänner I. Aufgebots sowie Ersatzreservisten mit Ausnahme derjenigen Wehrmänner I. Aufgebots des Jahrgangs 1890, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1890 eingetreten und wegen Kontrolentziehung mit Nachdienen nicht bestraft worden sind, einschl. der als Halbinvaliden anerkannten Mannschaften.

2. Die zur Disposition der Truppentheile beurlaubten Mannschaften.

3. Die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, über welche von der Ober-Ersatz-Kommission noch nicht endgültig entschieden ist.

Befreiungen von der Kontrolversammlung werden nur auf Grund amtlicher Atteste ertheilt. Gesuche um Befreiung von der Kontrolversammlung sind dem Bezirksfeldwebel vorzulegen.

Diejenigen Mannschaften, welche ohne begründete Entschuldigung bei der Kontrolversammlung fehlen, werden zur Nachkontrole nach der Kontrolstelle beordert und wird alsdann unnachsichtlich eine Arreststrafe über sie verhängt werden.

Die Orden, Ehrenzeichen und Erinnerungsmedaillen sind bei der Kontrolversammlung anzulegen und die Militärpapiere mitzubringen.

Die Gemeindevorsteher werden ersucht, die Bekanntmachung in den betreffenden Ortschaften durch Anschlag, Ausruf und in sonst geeigneter Weise wiederholt veröffentlichen zu lassen und diese auch auf einzeln gelegene Gehöfte, Häuser u. s. w. auszudehnen.

Die Mannschaften haben, da bei den Kontrolversammlungen Fußmessungen vorgenommen werden, mit rein gewaschenen Füßen und sauberer Fußbekleidung zu erscheinen.

Meschede, den 13. März 1902.

Königliches Bezirks-Kommando.
F. d. d. a. K.
Nappazinn, Oberleutnant und Adjutant.

Bekanntmachung,

betreffend die Abhaltung von Lehrkursen in der Obstbaumzucht innerhalb der Provinz Westfalen während des Jahres 1902.

Nachdem seitens des Staates und der Provinzialverwaltung die erforderlichen Mittel zur Verfügung gestellt worden sind, sollen während des Jahres 1902 in der hiesigen Provinz nachfolgende Lehrkurse in der Obstbaumzucht abgehalten werden:

1. Obstbaukurse für Volksschullehrer an der Landwirthschaftsschule zu Lüdinghausen:
   Sommer- und Obstverwerthungskursus in der Zeit vom 29. September bis einschl. 9. Oktober;
2. Obstbaukurse für Provinzialstraßenaufseher und Baumwärter an der Landwirthschaftsschule zu Lüdinghausen:
   Sommerkursus in der Zeit vom 21 bis einschl. 26. Juli;
3. Obstbaukurse für Provinzialstraßenaufseher und Baumwärter an der landwirthschaftlichen Schule zu Stromberg:
   a) Frühjahrskursus in der Zeit vom 7. April bis einschl. 19. April;
   b) Sommerkursus in der Zeit vom 21. Juli bis einschl. 26. Juli;
4. Obstbaukurse für Provinzialstraßenaufseher und Baumwärter an der landwirthschaftlichen Winterschule zu Warburg:
   a) Frühjahrskursus in der Zeit vom 9. April bis einschl 22. April;
   b) Sommerkursus in der Zeit vom 25. bis einschl. 30. August;
5. Obstbaukurse für Baumwärter an der Landwirthschafts- und Realschule zu Herford:
   Sommerkursus in der Zeit vom 8. bis einschl. 13. September;
6. Obstbaukurse für Volksschullehrer beim Hofgärtner Kohlstädt zu Laasphe:
   a) Frühjahrskursus in der Zeit vom 8. bis einschl. 19. April:
   b) Sommerkursus in der Zeit vom 28. Juli bis einschl. 2. August;
   c) Obstverwerthungskursus in der Zeit vom 1. bis einschl. 4. Oktober;
7. Obstbaukurse an der landwirthschaftlichen Winterschule zu Soest:
   a) Obst- und Gemüseverwerthungskursus
      I. Theil (8. 9. und 10. Juli)
      II. Theil (1. 2. und 3. Oktober.)
   b) Ferienkurse für Lehrer: (Osterferien 4 Tage, Sommerferien 6 Tage)
   c) Obstbaukurse für Jedermann:
      (am ersten Montag eines jeden der Monate April bis Oktober)
   d) Baumwärterkursus: (7. 8. und 9. April.)

An den für Volksschullehrer bezw. für Provinzialstraßenaufseher und Baumwärter bestimmten Kursen können, soweit es der Raum gestattet, auch andere Personen theilnehmen.

Anmeldungen zu den betreffenden Obstbaukursen sind zu richten an die Direktoren der Landwirthschaftsschule zu Lüdinghausen, der landwirthschaftlichen Schule in Stromberg, der landwirthschaftlichen Winterschule zu Warburg, der Landwirthschafts- und Realschule zu Herford, der landwirthschaftlichen Winterschule zu Soest und an den Hofgärtner Kohlstädt zu Laasphe.

Indem ich Vorstehendes zur öffentlichen Kenntniß bringe, mache ich noch darauf aufmerksam, daß solchen unbemittelten Personen, deren Ausbildung als Baumwärter besonders wünschenswerth erscheint, mäßige Beiträge zur theilweisen Deckung der Kosten des Unterhaltes während der Kursusdauer als Unterstützung bewilligt werden können. Anträge auf Gewährung derartiger Beihülfen sind durch Vermittelung der Ortsbehörden einzureichen.

Münster, den 18. Februar 1902.

Der Ober-Präsident der Provinz Westfalen. von der Recke.

* * *

Veröffentlicht.

Berleburg, den 17. März 1902.

Der Landrath. v. Gersdorff.

Ostergruß.

Warum ertönt so früh heut Festgeläute?
Es kündet uns den großen Ostersieg.
Heut ist der Tag des Herrn, ein Tag der Freude,
Weil der Erlöser aus dem Grabe stieg.
Schon naht er sich, er wird auf unsern Wegen
Aufs neue bei uns sein so gnadenreich.
Sein holder Gruß schon bringt uns Frieden, Segen,
Eilt doch auch uns sein: „Friede sei mit euch!"

Der Heiland lebt! Er hat den Tod bezwungen,
Nun ist erhellt des Grabes dunkle Nacht.
Er hat uns allen ewges Heil errungen,
Sein Wort bezeugt es uns: „Es ist vollbracht!
Ich gehe hin, die Stätte zu bereiten
Für euch, sprach er, in meines Vaters Reich,
Doch muß zuvor ich für euch dulden, leiden
Und für euch sterben. — Friede sei mit euch!"

Der Heiland lebt! Noch trauernd, doch voll Hoffen,
Stehn wir gefaßter an der Lieben Kruft.
Sehn wir im Geist doch nun die Gräber offen
Und hören, wie er uns zu trösten ruft:
„Was weinet ihr? ich leb'; auch ihr sollt leben
Und bei mir sein, im ewgen Friedensreich.
Dort werd ich euch die Euren wiedergeben,
Drum weinet nicht mehr! Friede sei mit euch!"

O welch ein Trost in diesem sel'gen Grüßen!
Möcht' es uns doch recht tief zu Herzen gehn,
Wenn müd' wir sind, von vielen Kümmernissen,
Weil wir gar oft in Noth und Trübsal stehn.
Da wandelt sicher er an uns'rer Seite,
Und spricht, uns tröstend, einer Mutter gleich:
„Ich will euch beistehn auch im tiefsten Leide
Und nicht verlassen; Friede sei mit euch!"

Und welch ein Trost, daß er auch schon hienieden
Uns alle unsre Fehler will verzeihn.
Wenn es uns bangt um unsern Seelenfrieden
Und Schuld uns drückt, will er uns gnädig sein;
Wenn wir gestrauchelt und geirrt im Leben
Straft uns die Welt, sie ächtet uns wohl gleich.
Der Heiland will uns unsre Schuld vergeben,
Er spricht versöhnend: „Friede sei mit euch!"

Für solch Erbarmen sei er hochgepriesen,
Auch treib' es uns zur Nächstenliebe an,
Daß wir uns liebreich aneinanderschließen
Und friedlich wallen unsre Lebensbahn.
Wenn er uns dann einstmals wird heimverlangen
Und zu sich nehmen in das Himmelreich,
Wird er mit unsern Lieben uns empfangen
Und segnend grüßen: „Friede sei mit euch!"

Der Tuchmacher von Brügge.

Geschichtliche Erzählung von Ludwig Rein.

(Fortsetzung statt Schluß.)

Noch ehe sie an die Stadt kamen, zeigte sich in der Ferne der übersponnenen Wiesen ein einzelner Mann zu Rosse, und je weiter er in den weißen Spiegel hineinritt, desto deutlicher erkannten die Begleiter in ihm den Vater der immer noch still vor sich hin blickenden Ulrike. Die Begleiter machten sie aufmerksam, und als sie von der Annäherung des Vaters hörte, schaute sie schnell auf und seufzte leise! „Er kommt allein, Guelf kommt nicht mit."

Peter Konink ritt langsam herbei. Der Zug hielt an, und Ulrike reichte dem Vater schweigend die Hand. Der Vater erfaßte ihre Hand, behielt sie in der seinigen und schwieg auch. Lautlos ging der Zug mit den Begleitern nun langsam weiter. Erst als sie nahe an der Stadt waren, brach der Vater das Schweigen und sagte mit weicher und trauriger Stimme zu seiner Tochter: „Meine gute Ulrike! ich wollte nicht, daß Du ihn todt sehen solltest. Es ist besser, daß er begraben ist; Du hast nun nicht sein todtes, sondern sein lebendiges Bild in Deiner Seele. So lebt er nun für Dich fort, in Deinem Herzen, wie er oben für Dich fortlebt im Himmel. Nicht wahr, es ist besser, daß Du ihn nicht saheſt?"

Sie drückte ihm die Hand und nickte langsam und lächelnd mit ihrem gesenkten Haupte. Dann, als der Vater wehmüthig in seine Arme sie schloß, sagte sie leise: „Lieber Vater, die Mutter grüßet Euch, sie ist krank."

Das waren die einzigen Worte, die sie sprach. Kaum war sie aber mit ihrem Vater in der Stadt, so mußte dieser sie hinabführen an das Ufer der Lys. Auf der Stelle, wo Guelf gestorben war, lag er nun auch begraben. Hier warf Ulrike sich nieder an den frischen Erdhügel und küßte das Grab. Dann setzte sie sich an die Stelle, wo der Todte mit dem Haupte lag, und sagte leise: „Nun will ich mit Deinen weichen Locken spielen."

Nun küßte sie das Grab noch tausend Mal und fing dann schmerzlich an zu weinen und wühlte mit der Hand immer tiefer in die Erde, bis in dem Grabe eine Höhlung war. In diese Höhlung legte sie dann ihr Gesicht und weinte und jammerte hinein: „Guelf, Guelf!"

Der Vater aber war an das Ufer getreten hinter die Weiden. Ulrike sollte seine Thränen nicht sehen, und das Rauschen des Wassers sollte sein Jammern übertäuben. Er schöpfte mit der Hand frische Wellen und wusch damit seine Stirn, seine Wangen, seine Schläfe, um stark zu werden und die Schwache zu trösten am Grabe. Diese aber kam auch an das Ufer, wusch ihre Hände, streckte sie dann nach der Sonne und sagte lächelnd: „Lieber Vater, dort oben, wo die Sonne scheint, ist der Himmel; dort finde ich Guelf einst wieder; o bald, bald; nicht wahr, Vater?"

„Du findest ihn wieder," antwortete der Vater gefaßter und theilnehmend; jetzt aber, gute Ulrike, mußt Du gegen Guelf Deine Pflicht erfüllen, mußt Dich fassen, wie ich; und doch auch wieder getrost sein, wie ich; das will Dein Guelf. Nicht wahr," fuhr er nach einer Pause fort und schloß sie sanft in seine Arme, „nicht wahr, meine Ulrike, Du erfüllst diese Pflicht?"

Dabei aber rannen ihm immer wieder Thränen über das Gesicht.

Und die Tochter sagte leise: „Ja, ja, das will ich, das werde ich; wir sehen ihn auch bald wieder."

„Gewiß, gewiß!" antwortete gerührt der Vater, und küßte und streichelte sie, wie in den früheren Zeiten.

Still kehrten Beide dann nach der Stadt zurück. Ulrike sah die fröhlichen Menschen, sah das Fest und die Zeichen des Sieges, sah, wie das Antlitz ihres Vaters zuweilen sich aufheiterte, trat selbst dann oft zu ihrem Vater und liebkoste ihn, war aber still dabei und blieb still, so lange sie in Courtray war.

Es verflossen drei Wochen, und täglich noch ging sie zweimal an das Ufer und betete nnd weinte. Die Wellen rauschten, der Hopfen war reif, von den Uferweiden fielen die Blätter. Der Todte schlief ruhig, Ulrike weinte sich ruhig am Grabe des Geliebten.

Da kam ein Bote aus Brügge — auch ein Trauerbote. Frau Rinhelde war gestorben. Peter Konink brachte die Nachricht seiner Tochter, wischte sich eine Thräne aus dem Auge und sagte: „Ulrike, die Mutter ist todt; wollen wir nicht hin zu ihr?

Und sie lächelte schmerzlich, wie immer, und antwortete langsam: „O meine, meine Mutter! Kommt, mein Vater, wir wollen nach Brügge."

Sie kamen nach Brügge; aber die Mutter war schon begraben, das hörten sie, ehe sie an die Stadtmauer gelangten. Nun ging der Zug nach dem Hause mit dem schwarzbraunen Thorwege. An der kleinen rothen Hausthür wurde der Tragsessel niedergesetzt. Ulrike stieg aus, der Vater schwang sich vom Pferde, sie traten in das Haus, und das Haus war leer; die Mutter fehlte; Beide weinten. Auch die Schwalben waren fort, denn der Herbst war da; aber die Katzen waren noch da und lagen

Ostern.

Nahezu zweitausend Jahre sind verflossen, seitdem der Gottmensch Jesus Christus auf Erden wandelte, der erlösungsbedürftigen Menschheit seine ewigen Heilswahrheiten verkündete, gekreuzigt wurde und starb — um in voller Glorie am dritten Tage wieder aufzuerstehen von den Todten — und nahezu zweitausend Jahre feiert die christliche Welt das Gedächtniß dieses erhabenen Gottes-werkes in unvergänglichem Dankgefühle in der Karwoche und den darauf folgenden Ostern.

Karfreitag und Ostern — welch' ein Kontrast! Drei Jahre lang hatte der anfangs unbekannte Zimmermannssohn von Nazareth in seinem Volke gelehrt und gewandelt; drei Jahre lang hatte er seine Wunder verrichtet, vor denen es erstaunte, innerhalb dieser drei Jahre hatte er einen so bedeutenden Anhang gewonnen, daß er unter dem lauten Hosiannah des Volkes seinen Einzug in Jerusalem halten konnte — und doch brachten es die Schriftgelehrten und Pharisäer dahin, daß dasselbe Volk, welches Hosiannah gesungen, nun rief: Kreuzige ihn! — daß derselbe Landpfleger Pontius Pilatus, der erklärt hatte: ich finde keine Schuld an diesem Gerechten, doch das Urtheil vollstrecken ließ, um seine Popularität zu bewahren, — und zwei Feinde wurden über diesem Urtheil Freunde. . . .

Zwei Jahrtausend sind im Strome der Zeiten dahingerollt, und heute wie damals werden Pilatus und Herodes über einem falschen Urtheil Freunde; heute wie damals ist das Kreuz den spottenden Juden ein Aergerniß und den Heiden, den so gewaltig klugen modernen Heiden eine unglaubliche Thorheit; heute wie damals aber giebt es auch eine Schaar von glaubensmuthigen, kampfesfrohen Christen, denen das Kreuz ihres Herrn ein unfehlbares Zeichen des Sieges ist, ein Siegeszeichen im Leben, eine Hoffnung im Sterben und endlich ein Symbol der Auferstehung und eines ewigen seligen Lebens.

An dem Tage von Golgatha erlitt das Christenthum, mit dem Zeichen der Schmach gebrandmarkt, in seinem Stifter scheinbar den Todesstoß; die Juden triumphirten mit den Heiden um die Wette und um das Kleid des Erlösers wurde das Loos geworfen. Aber wie der Heiland am dritten Tage in Glorie wieder auferstand, nachdem er durch sein Leiden Sünde und Tod überwunden, zum größten Schrecken seiner Feinde, so ersteht auch allezeit das Christenthum, wenn seine Feinde es todt sagen, zu immer neuem Leben; es nimmt seinen unüberwindlichen Siegeslauf über alle Länder und Völker der Erde, sie befruchtend und verjüngend. Immer und überall wird aufs neue erkannt, wenn aller menschlicher Witz abgewirthschaftet hat und die Menschheit vor einem Abgrunde steht: Es ist in keinem Andern Heil, auch in den Dingen dieser irdischen Welt, als in ihm, welcher die Welt überwindet und hinführt zu ewiger Klarheit und Wahrheit, zu zeitlichem und ewigem Heil. Karfreitag und Ostern sind die schönsten und tröstlichsten Feste, die es geben kann. Der gläubige Christ weiß: du bist von Schuld erlöst durch den Tod des Heilands; du bist des ewigen Lebens gewiß durch die Auferstehung des Herrn, und nach diesem dornenvollen mühseligen irdischen Leben winkt dem Gläubigen im Jenseits der Lorbeer des Sieges, die Palme des Friedens.

Wer je des Lebens Bitternisse gekostet, wer an einem Sterbebette oder am offenen Grabe eines lieben Heimgegangenen gestanden, der muß die unerschütterliche Ueberzeugung gewonnen haben, daß in solchen Momenten aller menschliche Witz, alle „Philosophie" auch den kühnsten „Denker" im Stich lassen, daß dann der einzige Trost im Glauben an Den liegt, der dem Schmerze die ätzende Schärfe, dem Tode den Stachel genommen und ihn überwunden hat und der wahrhaftig auferstanden ist und sitzet zur Rechten des Vaters aller Menschen. Nur der wird sich wahrhaft trösten, der mit der Kirche nach dem Karfreitag — den auch jedes Menschenherz hat — einstimmen kann in das alte Osterlied: Christ ist erstanden! Nur Dem kann auch die erwachende Natur des Frühlings einen wirklichen Gottesdienst halten, der in ihr ein Abbild und Symbol der Auferstehung Dessen erblickt, welcher einst auch die mühselige und beladene Kreatur frei machen wird vom Dienst des vergänglichen Lebens!

Arbeit und Ferien.

Das preußische Abgeordnetenhaus hat am Freitag die Osterferien begonnen. Trotz der aufgewandten Mühe und Zeit ist es ihm nicht gelungen, seine erste und dringendste Aufgabe zu lösen und den Etat zur gesetzmäßigen Frist fertigzustellen. Ein Nothgesetz muß aushelfen.

Kostbare Tage gingen in endlosen Reden seit dem 23. Januar, wo die zweite Etatslesung begann, namentlich beim landwirthschaftlichen Etat des Ministeriums des Innern und beim Kultusetat verloren. Die Polen versuchten hier bei jeder sich nur bietenden Gelegenheit, ausgedehnte Polendebatten zu inszeniren, obwohl gleich zu Beginn der Session durch die nationalliberale Interpellation über den Schutz des Deutschthums in den östlichen Provinzen und durch die gleichzeitige Interpellation der Polen über die Wreschener Vorgänge das Polenthema völlig erschöpft schien und die Regierung durch ihre festen und bestimmten Erklärungen der parlamentarischen polnischen Agitation einige Zurückhaltung hätte auferlegen müssen. Abgesehen von den genannten Interpellationen, deren Erörterung drei Tage in Anspruch nahm, kam noch die Interpellation über den Fall Kulenkampff und der Antrag Arnim über die Organisation und das Verfahren bei den Generalkommissionen zur Sprache.

In dritter Lesung erledigt sind eine Anzahl kleinerer Gesetzentwürfe, so über die Schonzeit des schottischen Moorhuhns, die Jagdordnung in den Hohenzollernschen Landen, die Verlegung des Amtsgerichtes von Tinnum nach Westerland, die Aufhebung des Amtsgerichts in Nordstrand, die Gesetze über die Landesbank in Wiesbaden und die Landeskreditkasse in Kassel, das Gemeindeforstgesetz für die Hohenzollernschen Lande; dann die wichtigern Gesetze über die Verbesserung der Wohnungsverhältnisse der Arbeiter in staatlichen Betrieben und der gering besoldeten Staatsbeamten, über Heranziehung zu den Kreisabgaben und die Provinzialdotationen, sowie die Fürsorgegesetze der evangelischen Pfarrer und deren Relikten in Frankfurt a. M. und endlich das Gesetz über den Erwerb von Bergwerken für den Staat im Bezirk Dortmund.

Ein großes Stück Arbeit bleibt dem Plenum nach den Osterferien noch vorbehalten, vor allem natürlich die Erledigung des Etats, der sofort in der ersten Sitzung — am 9. April — wieder in Angriff genommen wird, ferner der Gesetzentwurf über die juristische Prüfung und Vorbereitung zum höhern Justizdienst und die sogenannte lex Adickes. An neuen Gesetzentwürfen soll dem Landtage bald nach den Osterferien eine Vorlage über den höhern Verwaltungsdienst zugehen.

Allerlei aus Nah und Fern.

— **Barmen,** 25. März. (Theaterbrand.) Das hiesige Stadttheater ist in vergangener Nacht ein Raub der Flammen geworden. Gestern Abend noch war Vorstellung und muß nach Beendigung derselben das Feuer entstanden sein, wie man annimmt durch Kurzschluß der defekten elektrischen Leitung. — Mit welcher rasenden Schnelligkeit das Feuer um sich griff, möge man daraus ersehen, daß nur der Geldschrank und die werthvolle Bibliothek gerettet werden konnten. Menschenleben sind nicht zu beklagen, jedoch wurde durch das Niederstürzen eines Schornsteins die elektrische Leitung zerschlagen und hierdurch wieder einige Personen verletzt. — Die Versicherungssumme beträgt 430 000 Mk., woran vier Versicherungsgesellschaften Theil haben.

— **Mainz,** 23. März. Eine Ueberraschung eigener Art wurde einer hiesigen Hausfrau bereitet, die ihr Dienstmädchen, welches sich verschlafen zu haben schien, wecken wollte. Sie fand das junge Mädchen total betrunken im Bette und neben ihr eine Flasche Pfeffermünzliqueur. Bei einer Durchsuchung der Kammer fand man noch 16 geleerte Wein- und Schnapsflaschen, die sämmtlich aus dem Keller der Herrschaft entwendet waren.

— **Terlindens Auslieferung.** Kriminalinspektor Homrighausen (ein geborener Wittgensteiner. Red.) aus Hannover ist am 26. Morgens nach Bremerhafen abgereist, wo am Donnerstag der Dampfer eintrifft, der Terlinden aus Amerika nach Deutschland bringt. Der Polizeibeamte wird Terlinden von Bremerhaven nach Duisburg überführen. Bis Bremerhaven wird Terlinden von amerikanischen Sicherheitsbeamten begleitet.

— **Ein böser Druckfehler** soll, wie man Berliner Blättern mittheilt, sich auf einigen der neuen Einheitsmarken eingeschlichen haben. Eine Anzahl von Dreipfennigmarken trägt nach diesen Mittheilungen die Aufschrift „DEUTSCHES REICH" statt „Deutsches Reich" — es klingt sehr drollig, wenn man es auszusprechen versucht. Die Marken werden wohl bald in den Albums der Sammler eine vielbeneidete Stellung einnehmen.

— **Einen viel begehrten Schmugglerartikel** an der deutsch-russischen Grenze bilden seit einiger Zeit — alte Filzhüte! Die alten Filze werden in ganz Schlesien durch zahlreiche hausierende Händler aufgekauft und an die Grenze verschickt. Dort werden die Hüte für den Weitertransport präparirt, d. h. des Futters und des Schweißbandes entledigt und in Säcke gestampf und dann bei Nacht und Nebel durch berufsmäßige Schmuggler über die Grenze nach Rußland geschafft. Dort werden die Filze in Specialfabriken gereinigt, aufgefrischt und dann als — Pariser, Berliner und Wiener neueste Moden frisch in den Verkehr gebracht. Das Geschäft soll sehr flott gehen und für die Betheiligten sehr lohnend sein.

— **Utrecht,** 26. März. In Krügers Umgebung hält man vorläufig mit jeder Aeußerung über die neuesten Geschehnisse in Südafrika zurück. Man läßt aber durchblicken, daß man über die dortigen Vorgänge wohl orientiert sei, sich aber erst in einigen Tagen äußern werde, da man nicht wisse, welche Ueberraschungen eventuell die folgenden Tage bringen würden. Der Ansicht, daß die Unterhandlungen auf eine günstige Lage der Buren schließen lassen, wird zugestimmt.

— In den Schweizer Alpen hat es wieder derart geschneit, daß in der Nacht auf Sonntag der erste **Gotthard-Schnellzug** unterhalb Airolo zwei Stunden lang im Schnee stecken blieb

— **Herroesand** (Schweden), 25. März. Bei einer Feuersbrunst in der hiesigen Brauerei von Nyland verbrannten in der letzten Nacht der Brauereibesitzer, dessen Frau und drei Kinder.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe,** 27. März. Ostern! Was giebt es von diesem Feste doch alles zu plaudern, zu schreiben und zu dichten — so viel, unzählig viel, daß die vorliegende Nummer unserer Zeitung in der Dicke eines Kursbuches hätte gedruckt werden müssen, wollten wir uns daran gemacht haben, all und jedes von dem fröhlichen, seligen Feste auch nur ein klein wenig ausführlich zu besprechen. Da steht z. B. obenan das mit einer regulären Revolution gleichwerthige „große Reinemachen" unserer verehrten Hausfrauen, das Putzen, Backen und — — doch schweigen wir lieber von diesem Thema. Ist doch der Gründonnerstag bereits herbeigekommen und das Schlimmste von alle dem vorübergegangen. Da ist uns so ein Osterbesuch aus der Ferne, sind uns die Osterurlauber vom Militär, das Verschicken und das Empfangen von Osterpostkarten, das Färben und Suchen der Ostereier und die Ausübung all der anderen Ostersitten und -Gebräuche doch weit angenehmere Zugaben des von uns allen hoch willkommen geheißenen Osterfestes. Es sind bescheidene unblutige Opfer im Gegensatz zu den Thier- und anderen Opfern, welche die heidnischen Germanen der Lichtgöttin Ostara darbrachten, von denen aber unsere heutigen Sitten und Gebräuche herstammen, die, wie schon erwähnt, kaum aufzuzählen sind. Außer dem Osterei nennen wir nur das Osterlamm, das bei Griechen, Serben und Bulgaren in hohem Ansehen steht, die Mär vom Osterhasen, das in Westfalen und Hannover übliche Abbrennen von Osterfeuern, das geheimnißvolle Schöpfen des Osterwassers in der Frühe des Ostermorgens, wie es fast überall in Deutschland von jungen Mädchen ausgeübt wird. So wird es für Jung und Alt Abwechselung und Freuden genug zum Feste geben, und wenn wir noch einen Wunsch gern erfüllt sehen möchten, so ist es der, daß uns anstatt des gegenwärtig herrschenden abscheulichen Winterwetters ein recht schönes Osterwetter bescheert sein möge, damit wir hinaus pilgern können ins Freie, um uns hier des Wiedererwachens der Natur zu freuen. So möge denn, das ist unser Wunsch, ein jeder unserer Leser recht glückliche und gesegnete Feiertage verleben, und, ist die kurze Zeit der Ruhe und Erholung vorüber, dann mit frischer Kraft und neuem Muthe wieder an das altgewohnte Tagewerk gehen und hoffnungsfroh der kommenden besseren Jahreszeit entgegenschauen.

□ **Laasphe,** 26. März. Heute fand hier in Gegenwart des Herrn Landraths von Gersdorff, der Väter der Schüler und zahlreicher Gäste die Schluß- und Entlassungsprüfung in der landwirthschaftlichen Winterschule statt. Die Prüfung erstreckte sich auf folgende Gegenstände: Deutsch, Fütterungslehre, Rechnen, Geometrie, Chemie, Ackerbau, Physik, Obstbaumzucht und Obstverwerthung und ließ in ihrem ganzen Verlaufe erkennen, daß sowohl Lehrer wie Schüler sich die Erreichung der gesteckten Ziele aufs beste haben angelegen sein lassen. In diesem Sinne gab der Herr Landrath auch am Schlusse der Prüfung seiner Ueberzeugung Ausdruck, indem er seine volle Zufriedenheit über die Ergebnisse der Prüfung aussprach und dabei besonders die anwesenden Landwirthe aufforderte, auf Grund der heutigen Erfahrungen an ihrem Theile dazu beizutragen, daß das für unsern Kreis so segensreiche Institut der Winterschule fleißig besucht und dadurch dem Kreise erhalten bleibe. Die Zeit sei glücklich vorüber, in der zum Bauern der Dümmste gut genug gewesen sei; heute stehe man auf dem Standpunkt, daß zum Bauern gerade nur der klügste gut genug sei, und daß der Beruf des Landwirths einer der wenigen sei, in dem man nie auslerne. Wir hoffen, daß die Worte des Herrn Landraths auf guten Boden gefallen sind, und daß unsere Landwirthe immer mehr einsehen lernen, daß heutzutage die Landwirthschaft nur dann rationell betrieben werden kann, wenn mit der praktischen Bildung die theoretische Hand in Hand geht. Besucht wurde die landwirthschaftliche Winterschule im verflossenen Wintersemester, dem 18. ihres Bestehens, in der Oberklasse von 3, in der Unterklasse von 14 Schülern im Alter von 15—20 Jahren.

Erndtebrück, 26. März. Der heutige Frühjahrsmarkt würde besser ein Wintermarkt genannt, denn Schnee und Eis bedeckte die Straßen und Plätze und ein eisiges Lüftchen schüttelte die Menschen und das Vieh, welches auf dem Marktplatz aufgetrieben war. Mancher hatte Bedenken, die durchfrorenen jungen Schweinchen, welche über Nacht in Viehwagen auf dem zugigen Bahnhofe kampirt hatten, zu kaufen, stand doch zu befürchten, daß denselben ihre ohnehin kurz bemessene Lebensfrist durch ein vorzeitiges Ende noch mehr verkürzt werden würde. Die Preise waren, trotzdem eine große Anzahl Schweine vorhanden war, verhältnißmäßig hoch. Bemerkt sei, daß der Markt schon gleich nach Mittag ausverkauft war.

Verschiedenes.

— **Für Handwerker.** In den meisten Handwerksbetrieben erfolgen gewöhnlich um Ostern die Lehrlingsentlassungen. Es sei deshalb darauf aufmerksam gemacht, daß jeder Lehrling bei Strafe von 20 Mk. auf Grund der von der Handwerkskammer erlassenen Vorschriften zur Regelung des Lehrlingswesens verpflichtet ist, die Gesellenprüfung abzulegen und zwar vor Entlassung aus der Lehre. Aber auch der Lehrherr hat die Pflicht, den Lehrling dazu anzuhalten und ihm Gelegenheit hierzu zu geben. Vielfach ist man der Meinung, die Ablegung der Gesellenprüfung sei in das Belieben des Lehrlings gestellt. Das ist aber irrig, ganz abgesehen von den persönlichen Nachteilen, die dem Lehrling aus der Versäumniß erwachsen. Auch giebt es leider Lehrmeister, die nach dieser Richtung hin sehr gleichgültig sind. Die §§ 127 f. f. der Gewerbebeordnung dürften sie jedoch eines anderen belehren, zumal Zuwiderhandlungen bis zu 150 Mk. bestraft werden können. Es ist also zu empfehlen, daß die in Frage kommenden Lehrlinge bei den betreffenden Prüfungsvorsitzenden, die seinerzeit in allen Lokalblättern bekannt gegeben wurden, sich rechtzeitig um Zulassung zur Prüfung melden, bezw. daß die Lehrjungen von ihren Lehrmeistern hierzu angehalten werden. Gleichzeitig sei wiederholt daran erinnert, daß für alle zur Zeit noch in Lehre stehenden Lehrlinge — die zu Ostern 1902 auslernenden ausgenommen — ein schriftlicher Lehrvertrag abgeschlossen und in 3 Exemplaren ausgefertigt werden muß. Davon erhalten je ein Exemplar der Lehrherr, der Vater des Lehrlings bezw. dessen Stellvertreter und die Handwerkskammer, oder, sofern der Lehrherr einer Innung angehört, die Innung! Zuwiderhandlungen können ebenfalls bis zu 20 Mk. bestraft werden.

— **Gaunerstreich.** Am Mittwoch fielen in Köln etwa 15 Metallhändler, Altkäufer und andere Geschäftsleute aus der Stadt und den Vororten, vorwiegend aber solche aus Düsseldorf, einem Gaunerstreich zum Opfer, der an Orginalität seinesgleichen sucht und dem auch eine gewisse Komik nicht abzusprechen ist. Die städtische Straßenbahnverwaltung hat im südlichen Stadttheil, an der Mainzerstraße, alte Schienen aufgestapelt. Dort erschienen um 3 Uhr Nachmittags infolge Bekanntmachung in auswärtigen Blättern viele Personen zu einer Versteigerung von Schienen, die ein Herr unter Beihülfe eines Ausrufers auch alsbald abhielt. Nach Verwiegung auf einer Dezimalwoge fand das Altmaterial zum Preise von 46,50 Mark für die Tonne schnell Abnehmer. In einer benachbarten Wirthschaft kassierte der Verkäufer dann etwa 5000 Mk. ein und verabfolgte Quittungen, unterschrieben mit dem nicht ungewöhnlichen Namen Müller. „Herr Müller" wies dann die Käufer an, sich zum Rathhaus, Zimmer Nr. 48, zu begeben, wo auch er anwesend sein werde und wo sie die Abfuhrscheine in Empfang nehmen könnten. Bald darauf suchten viele im Rathhaus

---

auf der Treppe in der Herbstsonne und drängten sich an einander und schnurrten.

Am Abende dieses Tages kam der junge Regent Wilhelm von Juliers ins Haus, trauerte mit den Traurigen und klagte mit ihnen. Dann kam er wieder an jedem Tage, an jedem Abende, und sah die blasse Ulrike und dachte an den geliebten Todten, und tröstete den Vater und die Tochter, während seine eigenen Augen oft naß waren.

23.

In Frankreich aber hatte der König Philipp ein starkes Heer gesammelt. Der Graf Artois, der berühmte Feldherr Frankreichs, führte es an. Der Statthalter stand an der Spitze des französischen Adels. Das Heer hatte schon die Grenze überschritten und wollte ganz Flandern nun züchtigen. Darum reiste denn, da einige Monate verflossen und die ersten Frühlingsblumen wieder grün waren, Peter Konink zurück nach Courtray, wo die vereinigten Flandrer noch standen in der Stadt und Umgegend. Der junge Regent aber blieb in Brügge, denn noch war er nicht stark genug, um an einer Schlacht Antheil nehmen zu können. Er trug den linken Arm noch in der Binde, und ritt, als Peter Konink den Feind erwartete, mit der weißen Binde oft an dessen Hause vorbei und sah in das weiße Antlitz der stillen Ulrike.

Nach kurzer Zeit kamen traurige Nachrichten nach Brügge. Die eindringenden Franzosen hatten ihren Weg über Ryssel nach Courtray genommen und weit und breit den ganzen Landstrich verheert. Weder Menschen noch Thiere waren verschont worden, alles Lebendige hatte bluten und sterben müssen, und Dörfer, Städte und Wälder lagen in Asche. Peter Konink aber schickte öfter Boten nach Brügge und ließ, wenn auch jene Nachrichten durch diese Boten bestätigt wurden, dennoch trösten und sagen, daß er die Franzosen mit seiner ganzen Macht bei Courtray erwarten und schlagen wolle.

(Schluß folgt.)

das nicht existirende Zimmer Nr. 48. Man wurde neugierig und wies die Leute endlich zu Beamten, die womöglich Auskunft geben könnten. Aber alles war vergebens. Der Fernsprecher arbeitete nach allen Richtungen. Von einem Verkauf von Schienen war den Personen, die es hätten wissen müssen, absolut nichts bekannt. Jetzt suchen die Geprellten, denen selbstverständlich ein schleunigst bestellter Schutzmannsposten die Abnahme der Schienen verweigerte, in Gemeinschaft mit der Polizei eifrig nach dem „Müller mit dem Knebelbart". So bezeichnen die Angeführten nämlich den raffinirten Schwindler, den sie wohl jemals wiedersehen werden.

— **(Die Pulvermine unter dem Bienenstock.)** War da — so erzählt der „Albbote" aus dem Oberland — ein Imker von der alten Sorte, der schlecht und recht, wie seine Väter thaten, die Imkerei betrieb, aber schon mehr schlecht als recht, was zur Folge hatte, daß er zuletzt nur noch einen Stock hatte, der aber nach seiner Schwere zu keinen großen Hoffnungen in Bezug auf Honigvorrath berechtigte. Um letzteren ohne Gefahr für Hände und Gesicht einheimsen zu können, wurde nach weiser Berathung mit dem Ehegespons beschlossen, den Stock zu tödten und zwar nach ganz moderner Art, mittels Pulver. Schrecklich waren schon die Vorbereitungen zu dieser grausigen Prozedur: Ein Waschfaß wurde mit Hilfe der „Karline" an das Ufer eines nahen Baches gebracht, ein ordentliches Quantum Pulver hineingeschüttet, eine Zündschnur daran gemacht und der Todeskandidatenstock darauf gesetzt. Um das Wegschleudern des Korbes zu verhüten, setzte sich der Patentimker darauf, stopfte sich ein Pfeifchen und — eben wollte er einen vorübergehenden, neugierigen Nachbarn über sein sonderbares Treiben aufklären — da ging die Geschichte los. Rechter Hand flog der Tabaksbeutel, linker Hand die Pfeife, der Bienenkorb nach vorn und der arme Bienentödter fand sich im Bach liegen. Die Bienen waren tod, aber auch der übrige Inhalt des Stockes war futsch und als der Hausherr triefend und fluchend seinen Wigwam betrat, ging der Karline sofort ein ganzer Seifensiederladen auf, und die Kosenamen, die der Aermste über sich ergehen lassen mußte, waren wahrhaftig keinem Komplimentirbuch entnommen. Um so mehr hatte die Dorfjugend ihren Spaß an der Geschichte, die man sich unwillkürlich von Wilhelm Busch in erbauliche Verse gesetzt und mit dramatisch belebten Bildern geschmückt denken muß.

— **(Heringssegen.)** Die Lübeckischen Anzeigen berichten: An allen Tagen der letzten Wochen, mit Ausnahme vom Montag, sind große Mengen frischer Heringe nach Lübeck geschafft worden. Am Bedeutendsten aber war die Zufuhr am letzten Freitag. Nicht weniger als 28 große, bis an den Rand gefüllte Jollen waren mit grünen Heringen an die Stadt gekommen und hatten an den vergrößerten Brücken der Ober-Trave angelegt. Lohnend war es, den Handel mit diesen Fischen zu beobachten. Meistens wurde der ganze Inhalt eines Bootes von Händlern und Fischfrauen angekauft, und zwar zum Preise von 8 bis 9 Mk. für das Boot, und die Käufer übernahmen den Einzelverkauf der Fische. Sobald nur ein Kauflustiger in die Nähe kam stürzte eine Schaar von Händlern auf ihn zu und suchte ihm den Korb oder Netzbeutel zu entreißen, um den Kunden für sich zu gewinnen, und lief dem Boote zu. In den Booten wurden die Körbe dann schnell gefüllt — auf die Größe der Transportgefäße kam es dabei gar nicht an — und man bekam für ein Nickelstück häufig mehr als man überhaupt haben wollte, so daß vielfach Käufer sich die größten und besten Heringe aus den erworbenen heraussuchten und den Rest wieder zurückgaben, weil die Unmenge der erhaltenen Fische zu schwer nach Hause zu tragen war.

— **Amerikanische Mahnung zur Zahlung des Abonnements.** „Ein Mann mag eine Warze im Genick als Kragenknopf benutzen, er mag sich hinten auf die Puffer der Eisenbahn aufsetzen und umsonst mitfahren, bis der Kondukteur kommt, er kann seine Uhr Nachts stehen lassen, um sie nicht abzunutzen; er kann das i ohne Punkt und das t ohne Strich lassen, um Tinte zu sparen, ja, er kann das Grab seiner Mutter mit Getreide bepflanzen, um einen Nutzen daraus zu ziehen — aber eine Zeitung zwei, drei Monate regelmäßig annehmen und, wenn es aus Versehen erst nachträglich zur Zahlung kommt, sie mit dem Bemerken zurückzusenden: „Annahme verweigert" — — das ist schmutzig!"

— **Hübsche Ostereier** färbt man auf folgende Weise. Für 10 Pfg. Rothholz für 10 Pfg. Blauholz, einige Zwiebelschalen, einige kleine alte Lappen und etwas Wollfaden stellen das ganze zum Färben nöthige Material dar. Mittels der Läppchen wird etwas Rothholz und Blauholz, sowie etwas Zwiebelschale um das Ei gewickelt und mit einem Wollfädchen festgebunden; darauf in kochendes Wasser gelegt und einige Zeit kochen gelassen, worauf man das Ei herausnimmt und von der Hülle befreit. Auf diese Weise lassen sich prächtig marmorierte Eier herstellen, je nachdem man die Mischung der Färbemittel vornimmt. Roth- und Blauholz färben roth und blau, Zwiebelschalen gelb. Je nachdem von dem einen oder anderen mehr oder weniger genommen wird, werden die Eier heller oder dunkler und läßt sich dadurch die schönste Abwechslung erzielen. Durch aufgeklebte, gepreßte Blättchen und Gräser, welche nachher wieder abgewaschen werden, können hübsche Verzierungen geschaffen werden die dann weiß auf dunklem Grunde erscheinen.

— **(Warum ein Osterhase?)**

Ist das eine Wonne und Fröhlichkeit
Alljährlich, wenn um die Osterzeit
— Ein wichtig Ereigniß für jedes Kind —
Das lustige Eiersuchen beginnt!
Im Garten, im Zimmer, in allen Ecken,
Da spielt der „Osterhase" Verstecken.
Ist das ein Jubel, ein Lachen und Necken:
Wer wird die meisten Eier entdecken?
Eins findet die rothen, das andre die blauen,
In allen Farben sind sie zu schauen;
Hier blinkt ein Körbchen, dort drüben ein Nest,
Ein „Häslein" lugt aus grünem Geäst!
Wie blitzen die Augen, wie glühen die Wangen
In freudigem Eifer und heißem Verlangen!

Also nicht die Henne, die uns im gewöhnlichen Leben mit Eiern versorgt, spendet uns auch die Ostereier. Nein — die Ostereier legt der „Osterhase" — im Garten, im Zimmer, in allen Ecken versteckt er sie. Willst auch du ein Osterei — nun, so suche nur eifrig.

Aber warum legt sie denn gerade der furchtsame Hase? Bei den heidnischen Germanen galt als Vater der Götter Wodan. Sein gewaltiger Sohn war Donar. Dessen Schwester war die liebliche Frühlingsgöttin Ostara, deren Fest in dieselbe Zeit fiel, in welcher wir das Osterfest feiern. Das Osterfest war das Fest des Lichtes, das Fest der siegreich über des Winters Nacht triumphirenden Sonne. Dieser Lichtgöttin Ostara war der Hase, der infolge seiner Schnellfüßigkeit ihr manchen wichtigen Dienst leisten mußte, heilig und geweiht. Ihr wurden als beste Opfergabe Eier mit Vorliebe dargebracht, denn auch sie sind ja das Sinnbild des keimenden und neuerwachenden Lebens. Demzufolge lag auch nichts näher, als den Hasen als Spender der Eier anzusehen. Und so erzählen wir heute noch unseren lieben Kleinen das Märchen vom Osterhasen.

Aber auch nur in Deutschland besteht diese Sitte, ein Beweis, daß ihr Ursprung rein germanisch ist. Bei den Germanen galt nach mythischen Ueberlieferungen der Hase für ein durchaus geisterhaftes Wesen. Auch im übrigen Norden gilt er als ein Wesen, dem sich Geisterhaftes zugestellt hat. Die Bjergpuslinger und andere elbische Wesen des Nordens erscheinen als Hasen. In Dänemark kennt man Alraune, die Hasengestalt haben. Sie wurden an jedem Donnerstag lebendig. Auch in der Mark Brandenburg ist der dreibeinige Hase oft als tückischer und neckischer Kobold erschienen. Frau Holde läßt sich von den Hasen die Fackeln vorantragen.

Bei dem Reichthume an gespensterhaftem Wesen des Hasen ist es also durchaus nicht verwunderlich, wenn er, allen Naturgesetzen zum Trotz, die Ostereier legt.

— Nachstehenden **Stoßseufzer,** der so ziemlich überall, besonders in der jetzigen Zeit des Groß-Reinemachens mitgefühlt wird, leistet sich ein Leidensgefährte im Elberfelder Generalanzeiger:

Der Hausputz.

Nichts Schön'res giebt's doch auf der Welt,
Als wenn 'ne Hausfrau Hausputz hält!
Das ist ihr Lebenselixir.
Salmiak und Seife ist's Panier.
Des Morgens mit dem Hahnenschrei
Beginnt schon ihre Tyrannei,
Nimmt Scheuerbürst' und Eimer blos,
Weckt Mann und Kinder. — Dann geht's los.
Da wird geklopft und wird gerieben,
Bis keine Eck' verschont geblieben.
So lange wird im Haus geschuftet,
Bis alles rings nach Seife duftet. —
Gemüthlichkeit giebt's keine Spur;
Die klingt wie eine Sage nur.
Die Fenster, die sind kahl und leer,
Gardinen kennet man nicht mehr.
Man lebt wie im Krystallpalast,
Und ist auf mancherlei gefaßt;
Kehrt Mittags dann der Mann zurück,
Empfängt man ihn mit scheelem Blick;
Legt er zur Mittagsruh sich nieder,
Verjagt die Scheuerfrau ihn wieder;
Sucht er nach rettender Oase,
Steigt Salmiak ihm in die Nase.
Wohin er in Verzweiflung greift,
Ist alles tüchtig eingeseift. —
Da seines Bleibens nicht zu Haus,
Sucht er ein Restaurant sich aus,
Vergißt bei Skat und Biergenuß
Das Scheuerfest und den Verdruß;
Denkt: „Selbst die allergrößte Pein
Muß endlich mal zu Ende sein". —
Ist wirklich Alles blitz und blank,
So ist fast stets die Hausfrau krank:
Die Eine kann nicht Zug vertragen,
Die Andre leidet an dem Magen,
Die spüret Schmerz vom Kopf zur Zeh',
Der thuen alle Zähne weh.
Arzt, Apotheker, hocherfreut,
Genießen ihre Erndtezeit.
Ist wieder in der Reih' sie dann,
Geht das Geschrupp von Neuem an!

Quartettverein Eintracht, Laasphe.

Am 3. April d. J., Abends 8½ Uhr
findet im Vereinslokal (L. Koch am Bahnhof) die diesjährige
Jahres-Hauptversammlung
statt, zu der wir unsere sämmtlichen Mitglieder hierdurch freundlichst einladen.

Tagesordnung:
1. Bericht über das verflossene Vereinsjahr.
2. Rechnungslage.
3. Entlastung des Vorstandes.
4. Vorstandswahl.
5. Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

Den Wünschen vieler meiner geehrten Kunden und Freunden meiner Biere entsprechend, habe ich mich entschlossen, ein eigenes
Flaschenbier-Versandtgeschäft
zu errichten.

Ich offerire in Original-Abfüllung meine hellen und dunklen **Lagerbiere,** sowie Crombacher **Pilsener** in ½ Liter-Flaschen und empfehle solche bei Vorkommen meines eigenen Wagens zur gefälligen Abnahme.

Laasphe. **Friedr. Langenbach,**
Lahnstraße.

Nutzholzverkauf.

Oberförsterei Hainchen versteigert **Samstag, 10. April, 10 Uhr** bei Klein in Walpersdorf aus Distrikt 1, 11, 16, 34, 56, 57 und aus der Totalität aller Schutzbezirke 131 alte, schöne Eichen mit 128 fm., 90 Buchen = 35 fm. und 4 rm. Nutzholz, 100 Fichten mit 64 fm.

Billiges Angebot:

☐ Limburger, ca. 10 Pfd.-Postkolli	Mk.	2,50
Delicaten ☐ Kümmelkäse	„	2,50
100 St. Mainzer Handkäse	„	3.—
100 „ goldg lben Harzer Handkäse	„	2,40
1 Eimer (10 Pfd.) Gelee	„	2,50

offerirt
August Burggraf,
Biedenkopf.
Telephon Nr. 17.

Ein Land auf der Buchwiese oder dem Kappusland zu pachten gesucht. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Zwangsversteigerung

Folgende Gegenstände werde ich meistbietend und gegen baare Zahlung öffentlich versteigern:
1. **Samstag den 29. März cr. Vormittags 10½ Uhr** in Benfe: 1 Rind und 12 Rechen. Versammlung beim Wirth Althaus.
2. **an demselben Tage, Abends 8 Uhr** in der Wirthschaft Mengel hierselbst einen neuen großen photographischen Apparat mit Zubehör. Der Verkauf findet bestimmt statt.

Laasphe, den 27. März 1902.
Altekösters,
Gerichtsvollzieher.

Ein tüchtiger
Fuhrknecht
gesucht von
Wwe. Jacob Böcking,
Siegen, Kirchweg 27.

Ia. frische Landeier
per Stück 6½ Pf. empfiehlt
Laasphe. **Werner Schäfer.**

Dreimal täglich erscheint und kostet 4 Mk. 75 Pf. vierteljährlich
die
Rheinisch-Westfälische Zeitung
Essen (Ruhr)
Hauptorgan des Niederrheins und Westfalens.

Die Morgenausgabe enthält telegraphische ausführliche Berichte über die Parlamentssitzungen und sonstige Ereignisse, die Produktenmärkte aller wichtigen Branchen — Schlußkurse von Newyork und Chicago — vom vorhergehenden Tage (Ergänzung der ausführlichen Meldungen aus der Abendausgabe des vorhergehenden Tages), ferner ein interessantes Roman-Feuilleton, politische, provinzielle, landwirthschaftliche und industrielle Nachrichten ꝛc.

Die Mittagsausgabe bringt bei besonders wichtigen Anlässen einen sehr umfassenden Nachtrags-Bericht über die parlamentarischen Verhandlungen (Reichstag und Landtag) vom vorhergehenden Tage, einen interessanten Parlamentsbrief über die letzte parlamentarische Sitzung, die wichtigster, während der Nacht und des Morgens eingelaufenen Nachrichten u. s. w., sowie ein reichhaltiges Feuilleton.

Die Abendausgabe enthält telegraphische Berichte über die bedeutendsten politischen, wirthschaftlichen und lokalen Ereignisse des Tages, die Berliner Börsenkurse desselben Tages, einen großen Theil der Kurse der in- und ausländischen Waarenbörsen vom gleichen Tage, vermischte, feuilletonistische und Familien-Nachrichten aller Art und den Anfang der Berichte über die Parlaments-Verhandlungen desselben Tages.

Vaterländische Gesinnung, volle **Unabhängigkeit** in jeder Richtung, **Freimüthigkeit** nach oben und unten und **Vermeidung** jedes **Partei-** oder **Klassen-Fanatismus** haben im Verein mit den **Leistungen** der Zeitung — anregenden **Leitartikeln,** Spezialkorrespondenzen, umfangreichen Nachrichtendienst auf **wirthschaftlichem Gebiete** und aufmerksamer Verfolgung des **rheinisch-westfälischen Lebens** auf allen Gebieten, der Politik, der Kunst, der Gemeindeangelegenheiten und Lokalereignisse — die Rheinisch-Westfälische Zeitung zum beliebtesten Tagesorgan am Niederrhein und in Westfalen gemacht, welches durch seinen reichen Inhalt **das Halten irgend einer anderen größeren Zeitung entbehrlich macht.**

Neu eintretende Abonnenten erhalten nach Einsendung ihres quittirten Abonnements-Scheins von jetzt ab bis Ende März die Zeitung **unentgeltlich** zugeschickt Wir versenden auf Wunsch 14 Tage Probenummern.

Nr. **6500** der offiziellen Zeitungspreisliste.

Nähmaschinen

Fabrikat: Pfaff, Opel, Stöver, Hengstenberg

stets in **reicher Auswahl** zu **billigsten Preisen** auf Lager; jedes andere Fabrikat wird auf Wunsch umgehend besorgt.

Jede Maschine wird vor der Versendung geprüft und leiste reelle Garantie.

Laasphe **W. Stähler.**

Schwarze und farbige
Herren- und Knaben-Hüte
sowie **Shlipse** u. s. w. in großer und schöner Auswahl empfiehlt
Erndtebrück **Emil Dürsch.**

Postkarten
mit **Ostergrüßen** bei
Laasphe. **Aug. Imgardt.**

Eierfarben
und **Mikado-Papier** zum Färben der Ostereier empfiehlt
Laasphe. **Aug. Imgardt.**

Bekanntmachung.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Anlegung eines Kanals in der Mauerstraße sollen am **5. April cr., Vormittags 11 Uhr** im hiesigen Magistratsbüreau öffentlich vergeben werden. Kostenanschlag und Bedingungen liegen daselbst zur Einsicht offen.

Laasphe, den 25. März 1902.
Der Magistrat.

Zum Schulwechsel.
Alle Sorten
Schulbücher
für Stadt-, Land- und Fortbildungsschulen in sehr dauerhaften Einbänden (keine Fabriksbände) sowie sämmtliche Schulutensilien, als: **Schulranzen, Schultaschen, Tafeln, Federkasten** ꝛc. ꝛc. vorräthig.
Hermann Jung.
Laasphe.

Zwangsversteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft, die in Ansehung der in der Steuergemeinde Erndtebrück belegenen, im Grundbuche von Erndtebrück Bd. VII Bl. 304 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen der Geschwister Michel — Josef — Bertha und Clara Levi zu Erndtebrück eingetragenen Grundstücke Fl. II Nr. 117/1 (im Ederfeld, Acker, 42 are 87 qm.) Fl. V Nr. 160/106 (am Steimel, Acker, 68 are 94 qm.) Fl. VII Nr. 307/260 (in der Kreite, Garten, 14 are 07 pm.) Fl. VIII Nr. 550/145 (im Edergrund, Wiese, 1 ha 38 are 14 qm.) Fl. VIII Nr. 198 (auf der Boll, Garten, 4 are 96 qm.) besteht, sollen diese Grundstücke

am 14. Mai 1902, Vormittags 9½ Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht im Gerichtstagslokale zu Erndtebrück versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am **24. März 1902** in das Grundbuch eingetragen.

Berleburg, den 24. März 1902.

Königliches Amtsgericht.

Staatswald Wallau Oberförsterei Biedenkopf

zu Biedenkopf. Montag den 7. April, nach 9 Uhr kommen beim Wirth Henkel zu Wallau durch Förster Löber daselbst zum Verkauf ca: Nutzholz Distr. 6, Höllenstein. 13 Burghell, 18 Eschkopf, 26 Rabenköpfe, Totalität, Faule Seite, Schloßberg, Gr. Apfelbachsrücken, Gr. Dietold, Buchholz, Stift. Eichen Stämme 5. Classe 7, Nutzstangen 2. Cl. 2 Stück. Buchen Stämme 4. Classe 2, 5. Cl. 2, Schichtnutzholz 1. Cl. 2, 2. Cl. 8 rm. Brennholz Distr. 6 Höllenstein, 13 Burghell, 26 Rabenköpfe, 10 Rödchesheim. Eichen: Scheit 1, Knüppel 9, Reiser 3. Cl. 41 rm. Buchen: Scheit 55, Knüppel 273, Stammreiser 3. Cl. 195, Astreis 3. Cl. 338 rm. Nadelholz: Scheit 13, Knüppel 135, Reisig 3. Kl. 151 rm. **Dienstag den 8. April nach 9 Uhr das.** Brennholz: Distrikt 18 Eschkopf, 8 Höllenstein, 22 Eichhardt, 26 Rabenköpfe, 45 Nonnenholz. Eichen: Knüppel 5, Reiser 3. Cl. 6 rm. Buchen: Scheit 54, Knüppel 340, Stammreis 2. Cl. 81, 3. Cl. 273, Astreiser 3. Cl. 223 rm. Nadelholz: Scheit 17, Knüppel 73, Reis 3. Cl. 172 rm.

Holzverkauf.

Im Submissionswege kommen im Genossenschaftswalde Schameder 8075 Stangen zum Verkauf und zwar:

Abth. I.

Loos 1 v. Nr. 1—100 Kl. I 566 St., Kl. II 1055 St., Kl. III 995 St.
„ 2 „ „ 101—180 „ I 719 „ „ „ 595 „ „ „ 602 „

Abth. II

Loos 1 „ „ 1—42 „ I 805 St., Kl. II 532 „ „ III 196 „
„ 2 „ „ 43—109 „ „ 489 „ „ „ 594 „ „ „ 441 „

Bohnenstangen 1033, Gerüststangen 62 Stück.

Angebote sind bis zum **3. April d. J.** verschlossen an den unterzeichneten Waldgenossenschaftsvorsteher einzureichen. Die Oeffnung der Angebote findet am **Freitag den 4. April, Vorm. 11 Uhr** in der Wirthschaft Vomhof hierselbst statt. Die Kaufbedingungen können gegen Einsendung von 30 Pf. von dem Unterzeichneten bezogen werden.

Schameder, den 20. März 1902.

Der Waldgenossenschaftsvorsteher
Griesing.

Brückenbau.

Die Lahnbrücke bei Niederlaasphe, enthaltend 66 qm. soll mit einem neuen Belage von Tannenbohlen versehen werden. Zum öffentlichen Verding dieser Ausführung wird Termin auf **Montag den 14. April cr., Nachmittags 4 Uhr** im Hause des Wirths Schreiber zu Niederlaasphe anberaumt.

Kostenanschlag und Bedingungen liegen bei dem Unterzeichneten zur Einsicht offen.

Offerten sind bis zum **10. April d. J.** an den Unterzeichneten einzureichen.

Banfe, den 21. März 1902.

Der Amtmann
Haumann.

Grösste uniformirte Schule für Militärmusik
Bad Königstein i. T.

Junge Knaben in jedem Alter bis zu 17 Jahren, die gesonnen sind, sich wirklich in jeder Weise als sehr tüchtige **Militärmusiker** auszubilden, können sofort in meine anerkannte, seit 25 Jahren bestehende Schule unter den günstigsten Bedingungen eintreten. Die Zöglinge haben eine sehr gute Pflege und eine liebevolle militärische Erziehung, die von einem Regiments-Feldwebel ausgeführt wird, dann eine Ausbildung in der Musik bis zu den höchsten Stufen, so daß schon mancher tüchtige Militärkapellmeister aus unserer Schule hervorgegangen ist. Die vom Königl. Ministerium bestimmte Uniform wird gestellt. Anmeldungen nimmt entgegen

Die Direction.

Von heute ab

Prima Bockbier

aus der **Has-Brauerei Eberhardt & Cie.** in Flaschen und Gebinden empfiehlt

Laasphe **Friedr. Langenbach,**
Lahnstraße.

Auf zum Laaspher Markte!

Wer Geld sparen will, kaufe bei mir!

Keiner versäume, am 1. April mein Lokal zu besuchen, um sich von der Billigkeit und Güte meiner Waaren zu überzeugen.

Dieselben werden zu spottbilligen Preisen gegen Baarzahlung verkauft.

Moritz Rosenbaum,
Laasphe, Eingang Wallstraße.

Der **Männergesang-Verein „Eintracht"** zu **Erndtebrück** feiert am

Ostermontage den 31. März 1902, um 7 Uhr Abends

anfangend, im Vereinslokale bei Herrn Gastwirth Dürsch sein diesjähriges

Stiftungsfest,

verbunden mit **Concert** und **Ball.**

Programm:

I. Theil.

1. Cadetten-Marsch . . . . . Sousa
2. Chor: Wanderlied . . . . . Kern
3. Der gefangene Fürstensohn (Declamation)
4. Kriegerleben, großes milit. Potpourri . . . Zwicker
5. Chor: Grüße an die Heimath . . . . Kromer
6. Intermezzo, Sinfonie aus Cavalleria Rusticana
7. Im Wartesaal, komische Gesangsscene . . . Heintze
8. Chor: Jägerslust . . . . . Astholf
9. Ein Dichter vor Gericht, hum. Scene . . . Legor.

II. Theil.

10. Bunt durch einander, großes Potpourri . . Franz
11. Chor: Das reimt sich prächtig . . . . Kern
12. Hoffnung, Lied . . . . . Kobien
13. Fidele Fechtbrüder, Posse mit Gesang . . . Kreymann
14. Chor: Schlaf wohl du kühner Jäger . . . Werner
15. Ueber den Wellen, Walzer . . . . Rosas
16. Der Ehrenpokal oder die Deputation . . . Kläger
— Posse in einem Act. —
17. Chor: Tiefe Nacht . . . . . Wiede.

Entree: Concert à Person 50 Pf.
Ball „ „ 60 Pf.
Concert und Ball „ „ 1,00 Mk.

Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Landwirthschaftlicher Verein.

Die diesjährige ordentliche

General-Versammlung

findet am **Mittwoch den 2. April cr., Vormittags 10 Uhr** in Gasthaus zur Fasanerie zu **Laasphe** statt.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht des Vereinsvorstehers.
2. Prüfung und eventl. Dechargirung der Vereins- und Lotteriekassenrechnung pro 1901.
3. Aufnahme neu angemeldeter Mitglieder.
4. Festsetzung des Etats pro 1902.
5. „ „ Tages des Thierschaufestes.
6. Neuwahl von 6 Ausschußmitgliedern und der Deputirten für die Landes-Cultur-Gesellschaft.
7. Wahl der Preisrichter und aller andern Commissionen für das Thierschaufest.
8. Niederschlagung unbeibringlicher Einnahmereste.
9. Beschickung der Mannheimer Ausstellung.
10. Entgegennahme von Anträgen.

Berleburg, den 17. März 1902.

Der Vereinsvorsteher:
v. Gersdorff.

Herdbuchsgesellschaft zur Züchtung Wittgensteiner Rindviehs.

Das Zeichnen der im Herdbuch eingetragenen Mutterthiere sowie deren Nachzucht, ferner die Aufnahme neu angemeldeter Thiere ins Herdbuch wird in der Zeit vom **24. März bis 15. April cr.** stattfinden.

Berleburg, den 17. März 1902.

Der Vorsitzende:
v. Gersdorff.

Photographie Stephani
Laasphe.

2. Ostertag geöffnet.
Telephon Nr. 19.

Frischen Kopfsalat

empfiehlt

Frau Wilh. Hoch,
Laasphe.

Frische Eier,

giftfreie **Ostereier-Farben** per Päckchen zu 5 und 10 Pf., **Mikadopapier** zum Marmoriren der Eier empfiehlt

Laasphe. ***Fr. Metz.***

Gartensämereien.

Die anerkannt bewährtesten Sorten in nur frischer prima Qualität

sind angekommen und empfehle solche zu den billigsten Tagespreisen.

Laasphe. ***J. J. Metz.***

Ostergrüße!

Oster-Postkarten,

reizende Muster in großer Auswahl.

Laasphe. Hermann Jung.

Fahrrad-Reparatur-Werkstätte.

Unterzeichneter empfiehlt sich in allen vorkommenden Reparaturen, welche aufs pünktlichste ausgeführt werden. Gleichzeitig empfehle ich **Adler-** und **Westfalen-Räder** zu äußerst billigen Preisen; bemerke, daß ich die Räder bei einer Anzahlung auch auf Terminzahlungen abgebe.

Fr. Schröder sen.,
Laasphe.

Pferdedünger

und **Holzasche** haben noch abzugeben

Gustav Berger & Cie.,
Erndtebrück.

Statt besonderer Anzeige.

Luise Schneider
Albrecht Schneider
Verlobte.

Laasphe **Straßebersbach**
Ostern 1902.

Bekanntmachung.

Die Kanalgebühren sind bis zum 1. April cr. zu zahlen, andernfalls zwangsweise Beitreibung erfolgt.

Zugleich wird an Zahlung der rückständigen Zuchtstier-Beiträge erinnert.

Laasphe, den 25. März 1902.

Stadtkasse.



Am zweiten Osterfeiertage findet bei mir von Nachmittags ab

Tanzvergnügen

statt, wozu freundlichst einladet

Chr. Schreiber,
Niederlaasphe.

Schieß-Verein  Hirthsgrund

Ostermontag 2 Uhr Nachm. anfangend, bei günstiger Witterung

„Schießen."

Laasphe. Der Vorstand.

Während der Feiertage

ff. Bockbier

in Flaschen und Gebinden empfiehlt

Laasphe. ***Fr. Bosch.***

Einen

Schuhmacherlehrling

sucht **Friedr. Krämer,**
Weidenau a. Sieg.

Saatkartoffeln.

Sächsische Magnum bonum und engl. egale runde, im April eintreffend. Bestellungen nimmt schon jetzt entgegen

H. Belz (Eder.)
Erndtebrück.

Prima

Sommersaatroggen

hat abzugeben

Schameder. **H. Radenbach.**

Ia. Pfälzer Kleesamen, Ia. Saathafer

empfehlen

Louis Ritter Nachfolger,
Breidenbach.

Donnerstag frisch eintreffend:

Cabliau, Zander, Rothzungen, Bratbücklinge.

Laasphe. **Frau W. Hoch.**

Giftfreie

Eierfarben

sowie **Mikadopapier** zum Marmoriren der Ostereier empfiehlt

Laasphe **Werner Schäfer.**

ff. Vollhäringe

per Stück 5 Pfg. wieder angekommen.

Laasphe. **Max Rosenbaum.**

Kirchlicher Anzeiger für Laasphe.

Ostersonntag, den 30. März.
Morgens 10 Uhr: P. Groos. Feier des h. Abendmahles.
Nachmittags 2 Uhr: P. Adams.
Ostermontag, den 31. März.
Morgens 10 Uhr: P. Adams.
Morgens 10 Uhr: P. Groos Gottesdienst und Abendmahlsfeier in Puderbach.

Hierzu Nr. 13 des Illustr. Familienbl.